

sehe Kirchen zu wahren Kleinodien werden ließen. Eine wahre Schatztruhe öffnet sich in diesem Buch, zum Hineinschauen und Darin-wühlen einladend. All das aber wird, wie bei Peter Ziegler längst gewohnt, nicht trocken und nüchtern aufgeschrieben, sondern mit Anekdoten und mancherlei Aperçus gewürzt, so daß der Lesefreude kein Abbruch geschieht.

Nur wenige Negative sind anzumerken, so z. B. das Bedauern, daß die wunderschönen Farbfotos Bernhard Nielsands nicht in ihrer gesamten farblichen Brillanz aufleuchten, daß die zarte Liebesgeschichte, die Horst Jäger erzählt, etwas zu kurzatmig ist, besonders aber noch ein Stichwortregister fehlt, das die Fülle der Informationen dieses Buches beim Nachschlagen zugänglich macht. Für die zweite Auflage ist dies bereits versprochen.

Wenn der Leser am Schluß des Buches unversehens wieder in die derzeitige Realität des – ach so schwierigen – deutsch-deutschen Zusammenwachsens gerät, taucht unausweichlich die immer noch bestehende psychische Grenzsituation auf, die – wie der Liebende aus Jägers Erzählung, Günter Robiller, gewissermaßen als Fazit sagt – nur überwunden wird „... wen wir daran glauben und wenn wir etwas tun“. Erst dann wird unsere Liebe zu diesem Land „grenzenlos“ werden. Und genau dazu ist dieses Buch ein unverzichtbarer Beitrag.

*Josef Kuhn*

Thomas Korth/Ingeborg Limmer: **Franken. Die Region 4.** Städte und Landkreise Bamberg, Coburg, Forchheim, Kronach, Lichtenfels. 415 Seiten mit 25 farbigen und 280 schwarz-weißen Abbildungen. Pappband DM 39,80. Deutscher Kunstverlag, München.

In der Reihe DKV-Bildhandbücher ist das Werk "Franken. Die Region 4" erschienen. Das westliche Oberfranken wird mit Bauwerken, Plastiken und Gemälden aus dem 11. bis 19. Jahrhundert erfaßt. Die Auswahl der Beispiele berücksichtigt alle Epochen und Gattungen. Von der Residenz bis zum Bauernhaus, von den Skulpturen des Bamberger Fürstenportals bis zum Bildstock in der Flur, von Gemälden großer Meister bis hin zu volksnahen Fresken kleiner Landkirchen wird die Gegend in ihrer ganzen Vielfalt vorgestellt. Man erdreut sich an den vortrefflichen Aufnahmen der bekannten Bamberger Fotografin Ingeborg Limmer. Man orientiert sich

an den fundierten, präzisen Bilderläuterungen von Thomas Korth, der auch die Kapitel über die Geschichte der Region geschrieben hat. Im ganzen: Ein liebenswertes Buch, das durch ein Personenregister und eine übersichtliche Karte gut aufgeschlossen ist.

*HS*

Irene Reif: **Von Hexen und Heiligen.** Fränkische Augenblicke. 208 Seiten. Leinen mit farbigem Schutzumschlag. DM 32,-. Bayerische Verlagsanstalt Bamberg.

Die Schriftstellerin schöpfte aus den Quellen der Geschichte und ging alten Legenden nach. Aber sie ist auch den Spuren der fränkischen Gestalten gefolgt, hat Klöster besucht oder die Wirkungsstätten heiligmäßiger Frauen wie Stilla von Abenberg oder M. Franziska Streitel von Mellrichstadt. Als Nürnbergerin hat die Autorin den Stadtpatron St. Sebald viele Seiten eingeräumt; was aber der gelehrte, doch ränkesüchtige Reformator Andreas Osiander mit dem Titel des Buches zu tun hat, ist unverständlich. Dem finsternen Kapitel über den Hexenwahn in Franken stellt Irene Reif Überlegungen voran, die Ursachen und historische Entwicklungen aufzeigen. Hexen und Heilige – welch ein Gegensatz: Ergriffenheit von der Gottheit hier, Ergriffenheit von Dämonen dort!

*HS*

Wolf Wiechert: **"Blutprobe. Gedichte"**, 31 S. Edition L – Ingc und Theo Czernik, 7298 Löbburg/Schwarzwald, 1991. DM 12,80.

Sparsam in Produktion und Publikation, ist für Wolf Wiechert Poesie trotzdem allgegenwärtig. Mit "Blutprobe" legt der gebürtige Ostpreuße, Jahrgang 38, seinen dritten Gedichtband vor. Wiecherts Verse sind wohlgefügt; sie streifen zuweilen ans Parlando, ohne sich dran zu verlieren; sie scheinen oft nur ganz privat motiviert und münden mit der ihm eigenen Konsequenz doch in Wohllaut und Sprachmusik. Ihm gelingen Liebesgedichte von Prägnanz: "Die Falten die bleiben / Graffiti der Jahre / plus minus zehn / die machen Stil". Wer, von den Versen angerührt, den Erzähler Wiechert kennenlernen will, sei auf das autobiographisch getönte Prosastück "Baeh oder Eine deutsche Bildbeschreibung" verwiesen, das die Jugendjahre in der Oberlausitz nachzeichnet und 1987 im Helmut Preußler Verlag, Nürnberg, erschienen ist.

*C. G.*

Klaus Arnold: **Johannes Trithemius (1462–1516)**. Zweite, bibliographisch und überlieferungsgeschichtlich neu bearbeitete Auflage (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Band XIII), Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 1991, brosch. XI, 350 S., 2 Tafeln, DM 78,-

Als Johannes Zell wurde er 1462 in Moseldorf Tritenheim geboren. Seinen Familiennamen hat er allerdings nie geführt. In bester Humanisten-tradition nannte er sich selbst nach seinem latinisierten Geburtsort Trithemius und wurde einer der bedeutendsten Humanisten nördlich der Alpen. Zahlreiche von ihm verfaßte Werke sind erhalten: theologische Traktate, Predigten, Schriften zur Ordensdisziplin, über Heilige und zu vielen anderen Themen. Seine literaturhistorischen und noch mehr seine historischen Arbeiten machten ihn berühmt, als Geschichtsschreiber aber, der es mit der Wahrheit nicht immer allzu genau nahm, auch berüchtigt. Sein weitgespannter Briefwechsel zeigt ihn "als Freund und Korrespondenten der Großen seiner Zeit" (S.V). Die Reform des Benediktinerordens war ihm ein großes Anliegen, in seinem eigenen Kloster Sponheim scheiterte er jedoch. So kam er 1506 nach Würzburg, wurde Abt des Schottenklosters St. Jakob und starb dort 1516. Seine wahrscheinlich von Riemenschneider eigenhändig geschaffene Grabplatte, die seine etwas rundlichen Gesichtszüge wiedergibt, ist erhalten (heute im Neumünster).

Klaus Arnold hat mit dieser erstmals 1971 erschienenen Biographie das maßgebliche Buch über Trithemius veröffentlicht. Viele Jahre war es vergriffen und antiquarisch nur schwer zu bekommen. Der Herausgeber der "Quellen und Forschungen", Klaus Wittstadt, hat es möglich gemacht, daß nun ein ergänzter Nachdruck dieses Standardwerkes wieder in dieser angesehenen Reihe erscheinen konnte. Der Hauptteil des Buches blieb unverändert (S. 1-227). Im Vorwort zur zweiten Auflage (S. VIII.) verweist der Autor nicht ohne Stolz auf die durchweg positive Aufnahme, die sein Erstlingswerk in Besprechungen fand. Seitdem konnte vor allem die handschriftliche Überlieferung der Werke des Trithemius verbreitert werden. Das Werkverzeichnis (S. 228-260) und Briefregister (S.261-285) wurden deshalb auf den neuesten Stand gebracht. Leider ist der Verfasser mit dem Literaturverzeichnis ebenso verfahren und hat die seit der ersten Auflage erschienenen Titel dort eingereiht. Auffällig ist vor allem die (quantitativ)

hohe Produktivität amerikanischer Humanismuskforscher. Da es sich insgesamt immerhin um etwas über 70 Bücher und Aufsätze handelt, von denen ein beträchtlicher Teil die Person oder einzelne Werke des Trithemius ausführlich behandelt, wäre ein gesonderter, resümierender Literaturbericht besser gewesen. Wer anders als Arnold hätte dem Leser verdeutlichen können, wo die Forschung in den letzten 20 Jahren vorangekommen und wo sie auf der Stelle getreten ist? Man mag bedauern, daß der Autor auf diese Möglichkeit verzichtet hat. Auch in der vorliegenden Form wird die überarbeitete Neuauflage aber der Forschung dienlich sein und im In- und Ausland wieder fleißige Leser und Benutzer finden. Hoffentlich wird sie auch dazu anregen, endlich mit einer kritischen Ausgabe der Schriften und Briefe des Trithemius zu beginnen.

*Enno Bünz*

Für die Bibliothek des Frankenbundes ging ein: Alfred Estermann. **Bad Windsheim**. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage, 1989, DM 49,-

Alexander Antonow: **Burgen im Main-Viereck**.

Breuberg, Freudenberg, Miltenberg, Prozelten, Rothenfels, Wertheim, Wildenberg (Handbuchreihe Historische Bauten, Band 1), Alexander Antonow Verlag, Frankfurt am Main 1987, brosch., 136 . mit Abb., DM 24,-.

König und Adel, Bischöfe und selbst Klöster bedienten sich im Mittelalter vor allem eines Instrumentes, um Herrschaft durchzusetzen und zu sichern: der Burg. Gleichwohl sind die bedeutendsten Leistungen auf dem Gebiet der Burgenkunde nicht akademischen Disziplinen wie der Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte oder Mittelalterarchäologie zu verdanken, obwohl sich einzelne Vertreter des Faches auch damit beschäftigt haben, sondern nichtakademischen Laien. Man denke nur an die grundlegenden Werke des österreichischen Juristen Otto Piper oder des Architekten und Gründers des Deutschen Burgenvereins, Bodo Ebbardt, an den evangelischen Pfarrer Walter Hotz oder den Nürnbergberger Arzt Hellmut Kunstmann, der vor allem den oberfränkischen Burgenbestand aufgearbeitet hat. Im mainfränkischen Raum ist bisher wenig geschehen. Nun hat der Frankfurter Architekt Antonow ein handliches Buch über die sieben bedeutendsten Burgen des Untermaingebietes vorgelegt. Der Verfasser hat schon zahlreiche burgenkundliche Veröffentlichungen vorgelegt, zuletzt ein umfangreiches Werk über "Planung und